

Neue Forschungsprojekte: Zwölf Chancen auf Heilung

Informationen und Einblicke für Förderer und Interessierte

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

in der letzten Ausgabe haben wir über das neue Alzheimer-Medikament Aduhelm berichtet, das in den USA erhältlich ist. Jetzt wurde entschieden, dass Aduhelm in Deutschland keine Zulassung bekommt. Erfahren Sie mehr über die Hintergründe auf Seite 3.

Seit zwanzig Jahren wurde kein neues Alzheimer-Medikament mehr zugelassen. Das zeigt, wie schwierig es ist, ein Heilmittel für die Alzheimer-Krankheit zu finden. Deshalb ist weitere Grundlagenforschung unerlässlich. Mit zwölf neuen Forschungsprojekten treten wir wieder an, Alzheimer auf die Spur zu kommen. In einem Projekt wird zum Beispiel die Rolle des Schlafes zur Alzheimer-Prävention untersucht. Wir stellen Ihnen die neuen Forschungsprojekte auf den Seiten 4 und 5 vor.

Ausgezeichnete Alzheimer-Forschung können wir nur mit Ihrer Hilfe realisieren – herzlichen Dank dafür! Ob Objektträger, Reagenzgläser oder Mini-Zentrifuge – wie Ihre Spende konkret hilft, haben wir auf Seite 6 aufbereitet.

Auf Seite 7 möchten wir Sie einladen, sich mit einem Thema zu beschäftigen, das für viele schwierig ist: Was passiert mit meinem Nachlass, wenn ich sterbe? Wir beantworten Fragen zum Thema Testament und bieten Ihnen weiterführende Informationen in unserer neu aufgelegten Testamentsbroschüre, die Sie kostenlos bei uns bestellen können.

Eine informative Lektüre wünscht Ihnen

Ihre



Oda Şanel

Oda Şanel
Geschäftsführerin | Alzheimer Forschung Initiative e.V.



Service

Schmerzen erkennen bei
Alzheimer-Erkrankten – Auf diese
sechs Anzeichen sollten Sie achten



2



Forschung

Alzheimer im Schlaf vorbeugen? –
Dr. Merle Hönig: Behandlung von Schlaf-
störungen als präventiver Ansatz



4



Mit Ihrer Hilfe

Füllen Sie das Forschungslabor –
So hilft Ihre Spende, Alzheimer
zu besiegen



6



Mit Ihrer Hilfe

Zukunft gestalten –
Worauf Sie achten sollten, wenn
Sie ein Testament machen



7



Wir stellen uns vor

Andrea Bernhart, Spenderservice –
Mein Herzenswunsch ist
Menschen zu helfen



8



Schmerzen erkennen bei Alzheimer-Erkrankten

Auf diese sechs Anzeichen sollten Sie achten



Alzheimer-Erkrankte haben ein Schmerzempfinden wie jeder andere Mensch auch. Betroffene können sich aber vor allem im fortgeschrittenen Krankheitsstadium oft nicht mehr mitteilen. Deshalb werden Schmerzen häufig nicht erkannt und bleiben unbehandelt. Um das zu verhindern ist es wichtig, dass Angehörige den Patienten oder die Patientin aufmerksam beobachten. Wir haben für Sie Anzeichen zusammengestellt, die auf Schmerzen hinweisen können und nennen mögliche Ursachen.

Mögliche Ursachen für Schmerzen

Schmerzen werden in der Regel von Alterskrankheiten ausgelöst. Dazu zählen Gelenk- und Knochenerkrankungen wie Arthrose oder Osteoporose, die typischerweise den Rücken, die Knie und Hüften betreffen. Mögliche Gründe können auch Verletzungen und Knochenbrüche sein. Infektionen wie eine Blasenentzündung, Kopfschmerzen, Migräne, Verdauungs- und Zahnprobleme können ebenfalls Schmerzen mit sich bringen. Ursächlich für Wunden oder Druckschmerzen können auch kneifende Kleidungsstücke, unbequeme Schuhe oder eine schlecht sitzende Zahnprothese sein.

Haben Sie den Verdacht, dass Ihr Angehöriger oder Ihre Angehörige Schmerzen hat, wenden Sie sich an den Hausarzt oder die Hausärztin. Schmerzen müssen nicht ertragen werden, sondern sollten entweder ursächlich oder symptomatisch behandelt werden.

Sechs Anzeichen für Schmerzen

- 1 Verhaltensänderungen**
Betroffene sind zappelig, angespannt oder nesteln an Kleidungsstücken herum. Sie sind gereizt, unruhig oder aggressiv.
- 2 Angst und Rückzug**
Es kommt verstärkt zu ängstlichen Reaktionen, Niedergeschlagenheit oder Teilnahmslosigkeit.
- 3 Schmerzáußerungen**
Seufzen, Stöhnen, Jammern, Weinen, aber auch Schreien und Fluchen können auf Schmerzen hinweisen.
- 4 Veränderte Mimik**
Betroffene haben einen traurigen oder ängstlichen Gesichtsausdruck, verziehen das Gesicht, runzeln die Stirn oder beißen die Zähne zusammen.
- 5 Veränderte Körpersprache**
Es können Verkrampfungen, Versteifungen und Schonhaltungen auftreten.
- 6 Schlaf und Appetit**
Auch Schlafstörungen und Appetitlosigkeit können auf unerkannte Schmerzen hinweisen.



Medikamentöse Behandlung von Alzheimer

Keine Zulassung für Aduhelm

Die Europäische Arzneimittel-Agentur EMA hat Ende letzten Jahres entschieden, den Alzheimer-Wirkstoff Aducanumab nicht in Europa und damit auch nicht in Deutschland zuzulassen. Begründet wurde die Ablehnung mit der nicht nachgewiesenen Wirksamkeit und den teilweise schwerwiegenden Nebenwirkungen des Medikamentes, wie zum Beispiel Hirnschwellungen. In den USA wurde das Medikament mit dem Handelsnamen Aduhelm zuvor zugelassen.

Wir finden es sehr bedauerlich, dass es für die vielen Menschen, die an der Alzheimer-Krankheit leiden, nach wie vor kein heilendes Medikament gibt. Die Entscheidung, Aduhelm nicht zuzulassen finden wir aber trotzdem richtig. Betroffene brauchen verlässlich wirksame und sichere Medikamente, die nachweisbar Gedächtnis und Alltagsfähigkeiten verbessern. Um ein solches Medikament zu finden, brauchen wir mehr Grundlagenforschung.



Welche Medikamente gibt es?

Die Alzheimer-Krankheit ist bisher nicht heilbar. Alzheimer-Medikamente können die Gedächtnisleistung lediglich länger erhalten und den Verlauf der Krankheit verzögern. Begleiterscheinungen wie Verhaltensauffälligkeiten oder Depressionen lassen sich durch Antidepressiva und Neuroleptika behandeln.

Fünf Alzheimer-Wirkstoffe im Überblick

In Deutschland sind derzeit mit Donepezil, Rivastigmin, Galantamin und Memantin vier verschreibungspflichtige Medikamente zur Behandlung der Alzheimer-Krankheit zugelassen. Sie liegen in Tabletten- und Saftform vor, Rivastigmin gibt es auch als Pflaster. Mittlerweile sind auch Generika, also günstigere Nachahmerpräparate, auf dem Markt.

Rezeptfrei erhältlich ist das pflanzliche Mittel Ginkgo biloba, ein Extrakt aus den Blättern des Ginkgo-Baums. Es gibt Hinweise dafür, dass Ginkgo das Denk- und Erinnerungsvermögen bei leichter bis mittelgradiger Alzheimer-Demenz positiv beeinflusst.

Weitere Informationen

Wenn Sie mehr über die medikamentöse und nicht-medikamentösen Behandlung der Alzheimer-Krankheit erfahren möchten, besuchen Sie unsere Website unter www.alzheimer-forschung.de/alzheimer/behandlung/

Alzheimer-Medikamente im Überblick

Medikament	Krankheitsstadium	Nebenwirkungen
Donepezil	Leichte bis mittelschwere Alzheimer-Demenz	Durchfall, Übelkeit, Kopfschmerzen
Galantamin	Leichte bis mittelschwere Alzheimer-Demenz	Erbrechen, Übelkeit
Rivastigmin	Leichte bis mittelschwere Alzheimer-Demenz, Alzheimer bei Parkinson	Appetitlosigkeit, Schwindel, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall
Memantin	Mittelschwere bis schwere Alzheimer-Demenz	Schläfrigkeit, Schwindel, Gleichgewichtsstörungen, erhöhter Blutdruck, Atemnot, Verstopfungen, erhöhte Leberfunktionswerte, Kopfschmerzen
Ginkgo biloba	Leichte bis mittelgradige Alzheimer-Demenz, vaskuläre Demenz	Keine gesicherten Angaben, gilt aber als gut verträglich



Alzheimer im Schlaf vorbeugen?

Dr. Merle Hönig: Behandlung von Schlafstörungen als präventiver Ansatz



Dr. Hönig und ihre Patientin sind tagesaktuell getestet und vollständig geimpft.

Die Alzheimer-Krankheit wird mit den beiden Proteinen Beta-Amyloid und Tau in Zusammenhang gebracht. Im gesunden Gehirn werden diese Eiweiße problemlos im Schlaf abgebaut. Bei der Alzheimer-Krankheit ist dieser Abbauprozess gestört. Die Proteine verklumpen zu schädlichen Ablagerungen und Nervenzellen sterben ab. Anhaltende Schlafstörungen sind deshalb ein Risikofaktor für die Alzheimer-Krankheit.

„Die Schlaffeffizienz macht einen maßgeblichen Anteil an der Säuberung der gefährlichen Proteine aus.“

Dr. Merle Hönig

Dr. Merle Hönig von der Universitätsklinik Köln und dem Forschungszentrum Jülich geht in ihrem Forschungsprojekt der Frage nach, ob die Behandlung von Schlafstörungen zur Alzheimer-Vorbeugung beitragen kann. Besonders die Länge des Tiefschlafs scheint dabei entscheidend zu sein. Diese Beobachtung haben Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowohl bei gesunden Menschen als auch bei Menschen mit der Alzheimer-Krankheit gemacht.

Um dies zu prüfen wird Dr. Hönig und ihr Forschungsteam eine Gruppe gesunder Menschen und eine Gruppe mit

Alzheimer-Erkrankten im Frühstadium untersuchen. Mit Hilfe einer sogenannten Positronen-Emissions-Tomographie (PET) werden zunächst die Proteinablagerungen Beta-Amyloid und Tau im Gehirn der Probanden und Probandinnen gemessen. Anschließend wird mit Hilfe von elektronischen Stirnbändern der Schlaf der Teilnehmenden überwacht. Nach 18 Monaten sollen die Proteinablagerungen aller Teilnehmenden erneut gemessen werden. Auf diesem Weg wird überprüft, ob die Länge des Tiefschlafs den Verlauf der Alzheimer-Krankheit vorhersagen kann. Sollte sich diese Hypothese bestätigen, könnte die Behandlung von Schlafstörungen ein neuer präventiver Ansatz für die Alzheimer-Krankheit sein.

Behandlung von Schlafstörungen als präventive Maßnahme gegen die Alzheimer-Krankheit?

Projektleiterin:	Dr. Merle Hönig
Institution:	Uniklinik Köln, Institut für Nuklearmedizin
Forschungsbereich:	Prävention
Zeitraum:	1. Januar 2022 – 31. Dezember 2023
Fördersumme:	28.500 Euro



Zwölf Chancen auf eine Zukunft ohne Alzheimer

Unsere neuen Forschungsprojekte im Überblick



Untersuchung der weißen Blutkörperchen im Verlauf der Alzheimer-Krankheit

PD Dr. Dr. Antje Vogelgesang
Universitätsmedizin Greifswald
Fördersumme: 120.000 Euro



Welche Mechanismen verhindern den Abbau des giftigen Tau-Proteins?

Dr. Carmen Nussbaum-Krammer
Universität Heidelberg
Fördersumme: 120.000 Euro



Die Rolle eines wichtigen Kaliumkanals bei der Polizeistreife im Gehirn

Prof. Dr. Christian Madry
Charité Berlin
Fördersumme: 120.000 Euro



Korrektur gestörter GABA-Rezeptoren bei der Alzheimer-Krankheit

PD Dr. Uwe Ueberham
Universität Leipzig
Fördersumme: 120.000 Euro



Die Rolle von Entzündungen nach Schädel-Hirn-Trauma bei der Alzheimer-Krankheit

Dr. Dr. Sergio Castro-Gómez
Universitätsklinikum Bonn
Fördersumme: 50.000 Euro



Tragen nervöse Astrozyten zum Gedächtnisverlust bei?

Dr. Benedikt Zott
Technische Universität München
Fördersumme: 50.000 Euro



Molekulare Unterschiede des Proteins TDP-43 bei der Frontotemporalen Demenz

Prof. Dr. Manuela Neumann
Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen Tübingen
Fördersumme: 120.000 Euro



Kombinationstherapie mit den Wirkstoffen Galantamin und Cotinin

Johanna Habermeyer
Universitätsklinikum Erlangen
Fördersumme: 48.333 Euro



Analyse von Synapsen und neuronaler Struktur bei der Alzheimer-Krankheit

Prof. Dr. Daniela Mauceri
Universität Heidelberg
Fördersumme: 119.870 Euro



Behandlung von Schlafstörungen als präventive Maßnahme gegen die Alzheimer-Krankheit?

Dr. Merle Hönig
Uniklinik Köln
Fördersumme: 28.500 Euro



Untersuchung bereits zugelassener Medikamente zu neuartiger Therapie der Alzheimer-Demenz

Prof. Dr. Evgeni Ponimaskin
Hannover Medical School
Fördersumme: 120.000 Euro



Untersuchung ungewöhnlicher Alzheimer-Fälle mittels Tau-PET

Dr. Nicolai Franzmeier/Rik Ossenkoppele
Ludwig-Maximilians-Universität München/Universität Amsterdam
Fördersumme: 50.000 Euro

Weitere Informationen:

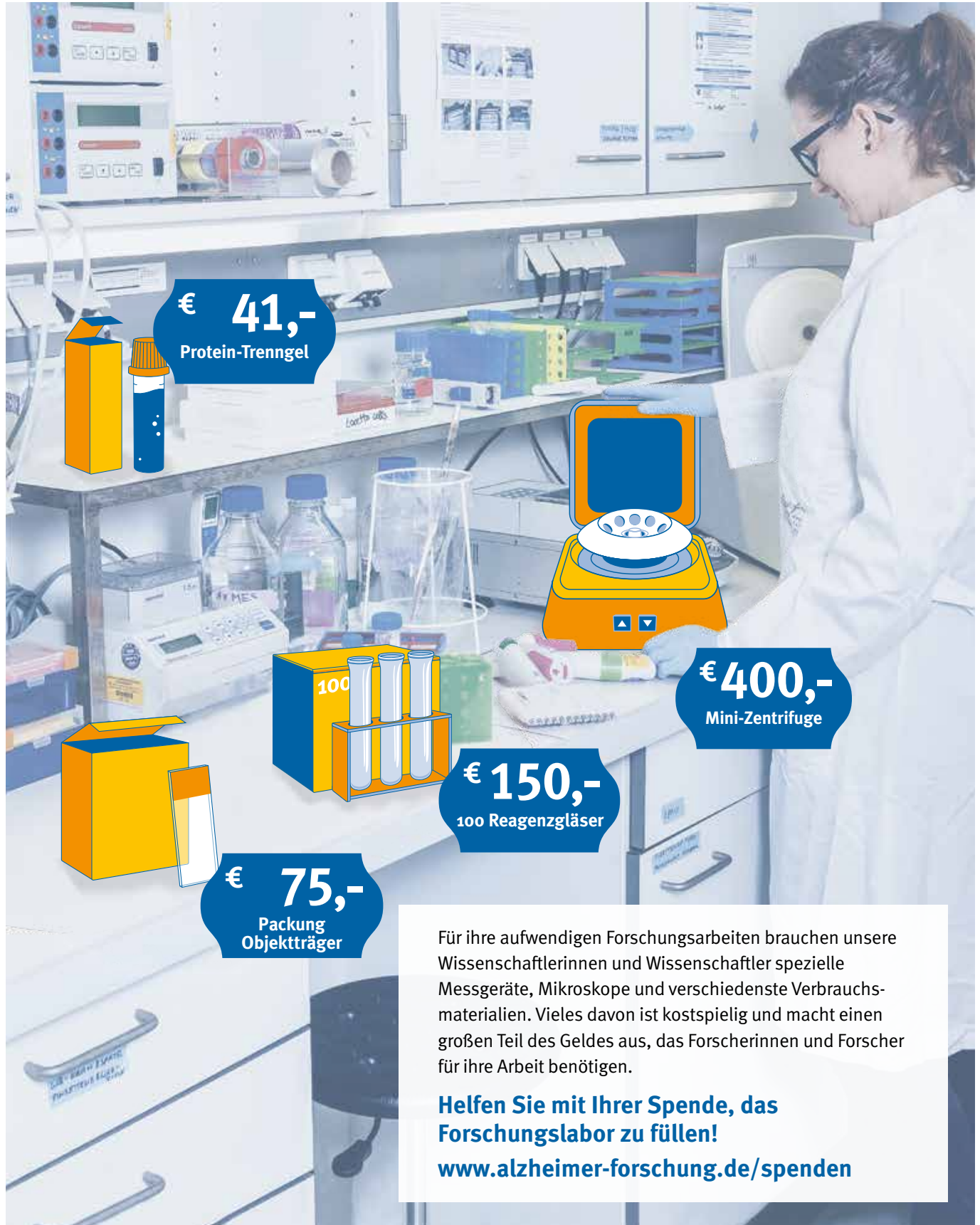
Videobotschaften unserer Forscherinnen und Forscher sowie ausführliche Projektbeschreibungen finden Sie auf unserer Website www.alzheimer-forschung.de.



Mit Ihrer Hilfe

Füllen Sie das Forschungslabor

So hilft Ihre Spende, Alzheimer zu besiegen



€ **41,-**
Protein-Trenngel

€ **400,-**
Mini-Zentrifuge

€ **150,-**
100 Reagenzgläser

€ **75,-**
Packung
Objektträger

Für ihre aufwendigen Forschungsarbeiten brauchen unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler spezielle Messgeräte, Mikroskope und verschiedenste Verbrauchsmaterialien. Vieles davon ist kostspielig und macht einen großen Teil des Geldes aus, das Forscherinnen und Forscher für ihre Arbeit benötigen.

Helfen Sie mit Ihrer Spende, das Forschungslabor zu füllen!

www.alzheimer-forschung.de/spenden



Zukunft gestalten

Worauf Sie achten sollten, wenn Sie ein Testament machen



Susanne Schuran ist unsere Ansprechpartnerin für Vererben und Zustiftungen. Im Interview beantwortet sie Fragen zum Thema Testament.

Warum ist es wichtig, ein Testament zu machen?

Ohne Testament regelt das Gesetz die Verteilung eines Nachlasses entsprechend der gesetzlichen Erbfolge. Diese berücksichtigt einerseits Verwandte und andererseits Ehegattinnen oder -gatten sowie eingetragene Lebenspartnerinnen oder -partner. Sollen Freundinnen, Freunde oder gemeinnützige Organisationen wie wir als Alzheimer Forschung Initiative oder unsere Stiftung bedacht werden, kann dies nur durch ein Testament geschehen. Haben Sie keine gesetzlichen Erbinnen oder Erben und kein Testament, fällt Ihr Vermögen an den Staat.

Gibt es ein Formular für das Verfassen eines Testamentes?

Nein. Sie können Ihr Testament handschriftlich oder mit Hilfe eines Notars verfassen. Wichtig ist, dass es Ihren Namen, Ihre Unterschrift sowie eine eindeutige Überschrift wie „Mein letzter Wille“ oder „Mein Testament“ sowie mindestens einen Erben oder eine Erbin enthält. Bitte vermerken Sie auch das Datum. Bei mehreren Testamenten gilt in der Regel das mit dem jüngsten Datum.

Wann sollte man sich um sein Testament kümmern?

Im Verlauf der Alzheimer-Erkrankung oder auch bei anderen Demenz-Erkrankungen gehen Geschäftsfähigkeit und

Testierfähigkeit verloren. Deshalb raten wir Betroffenen, spätestens bei Diagnosestellung zu regeln, wer was im Erbfall bekommen soll. Wie das geht und was dabei zu beachten ist, erfahren Sie in unserer neuen Testamentsbroschüre **„Zukunft gestalten – Ihre Testamentsspende für die Alzheimer-Forschung“**.

Unsere neue Broschüre – jetzt kostenlos bestellen:

Unsere überarbeitete und neu aufgelegte Broschüre **„Zukunft gestalten“** können Sie kostenlos auf unserer Website bestellen unter



www.alzheimer-forschung.de/zukunft-gestalten oder telefonisch unter **0211 - 86 20 66 0**.



Kontakt:

Haben Sie auch eine Frage zum Thema Testament? **Susanne Schuran** hilft Ihnen gerne persönlich weiter unter der Telefonnummer **0211 - 86 20 66 29** oder per E-Mail **s.schuran@alzheimer-forschung.de**.



Andrea Bernhardt, Spenderservice

Mein Herzenswunsch ist Menschen zu helfen



Seit 2016 bin ich bei der Alzheimer Forschung Initiative und habe mir damit einen Herzenswunsch erfüllt: Ich darf Menschen helfen. Wenn Sie bei uns anrufen, um eine Broschüre zu bestellen oder weil Sie eine Frage zur Alzheimer-Krankheit haben, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass Sie mich am Telefon haben.

Ich bin sehr gerne für Ihre Anliegen da, auch und besonders für Ihre Ängste und Nöte. Ich stelle Ihnen aus unserem

Aufklärungsangebot die passenden Broschüren und Informationen zusammen, wenn nötig auch individuell auf Ihre Fragestellung zugeschnitten. Zusammen mit unseren studentischen Hilfskräften Sorge ich dafür, dass die Informationen so schnell wie möglich den Weg in Ihren Briefkasten finden.

Die Schicksale der Menschen, die bei uns Hilfe suchen, berühren mich sehr – zum Beispiel, wenn ein Ehepartner mit sehr viel Hingabe seine alzheimerkranke Frau pflegt oder wenn Menschen auf sich alleine gestellt mit einer Alzheimer-Diagnose umgehen müssen.

Es ist mir sehr wichtig, dass diese Menschen in ihrer oft schwierigen Situation die Hilfe bekommen, die sie brauchen. Deshalb ist es gut, dass unser Informationsangebot kostenlos und hochwertig ist. Ich stelle immer wieder fest, wie groß die Verunsicherung ist, wenn Menschen mit dem Thema Alzheimer konfrontiert sind. Deshalb müssen sich die Menschen auf unsere Informationen verlassen können. Natürlich freuen wir uns auch über Ihre Spenden – denn schließlich sind wir auf Spenden angewiesen, um unsere Aufklärungsarbeit und Forschungsförderung zu finanzieren.

Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben, können Sie sich auch an mich wenden – wenn Sie zum Beispiel zeitnah eine Spendenquittung brauchen, sich Ihre Adresse geändert hat oder Sie unsere Aufklärungs- und Forschungsarbeit gerne regelmäßig unterstützen wollen. Ich freue mich auf Ihren Anruf oder Ihre Nachricht.





Kontakt:

Andrea Bernhart, Telefonnummer **0211 - 86 20 66 0**,
E-Mail a.bernhardt@alzheimer-forschung.de

Kontakt:

Alzheimer Forschung Initiative e.V.
Kreuzstraße 34 · 40210 Düsseldorf
Tel.: 0800 - 200 400 1 (gebührenfrei)
E-Mail: info@alzheimer-forschung.de

www.alzheimer-forschung.de www.AFI-KiDS.de

 [zukunft.mitgestalten](https://www.facebook.com/zukunft.mitgestalten)  [alzheimerforschunginitiative](https://www.instagram.com/alzheimerforschunginitiative)
 [AlzheimerForschung](https://www.youtube.com/AlzheimerForschung)  [alzheimer_ev](https://twitter.com/alzheimer_ev)

Impressum:

Redaktion: Astrid Marxen
Gestaltung: ColindaDesign® | C. van Lieshout, Düsseldorf
Herausgeber: Alzheimer Forschung Initiative e.V.

Bildnachweise: ©Hönig: Titelbild (S. 1 u. 4), ©Shutterstock: „Seniorenpaar“ von Creatista (S. 1 u. 2), ©Sabrina Weniger: „Senior“ (S. 1 u. 7), ©AdobeStock: „Tabletten“ von Grycaj (S. 3), ©Jan Meßerschmidt: „A. Vogelgesang“ (S. 5), ©Juan Ignacio Muñoz: „C. Gomez“ (S. 5), ©Tom Figiel: „E. Ponimaskin“ (S. 5), ©Argum Fotografie, Thomas Einberger: „B. Zott“ (S. 5), ©Michael Wodak: „M. Hönig“ (S. 5), AFI: etc.]



Kostenloser Online-Vortrag

„Noch entscheide ich ...
Wichtige Informationen zur rechtlichen Vorsorge“
Mittwoch, 9. März 2022, 17:30 bis 19.00 Uhr

Weitere Informationen:
www.alzheimer-forschung.de/vorsorge

Ihre Hilfe macht den Unterschied

Unser AFI-Spendenkonto:

IBAN: DE19 3702 0500 0008 0634 00

BIC: BFSWDE33XXX

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

www.alzheimer-forschung.de/spenden

